

Inhalt

Vorwort.....	11
1. Pädagogische Ziele und Werte im Waldkindergarten Zum Menschen- und Kindbild	13
1.1. Was sind Werte? Was sind Ziele?	13
1.2. Wertordnung bzw. Wertsysteme	14
1.3. Pädagogische Ziele und Werte	15
1.4. Welche Ziele und Werte hat eine Lebensbezogene Pädagogik? – Der Lebensbezogene Ansatz	17
1.5. Ziele und Werte des Waldkindergartens.....	20
1.6. Wie sich Werte vermitteln.....	23
1.7. Die moralische Entwicklung des Kindergartenkindes.....	24
1.8. Haben Walderzieher die richtigen Werte?.....	26
1.9. Zur Eignung des Waldkindergartens	28
1.9.1. Die besondere Eignung des Waldkindergartens.....	28
1.9.2. Für welche Kinder der Waldkindergarten ungeeignet ist	31
1.9.3. Und Kinder mit Defiziten?	33
1.10. Die hochbegabten Kinder	35
1.11. Die Zukunft der Kinder aus der Sicht von Walderziehern.....	36
1.12. Die größten gesellschaftlichen und politischen Probleme	40

2. Bedeutung der didaktischen Ansätze im Waldkindergarten	43
2.1. Didaktischer Ansatz und dessen Bedeutung für den Waldkindergarten	43
2.2. Zum Problem der Erfassung des didaktischen Ansatzes des Waldkindergartens	44
2.3. Unser Forschungsinstrument zur Erhebung des didaktischen Ansatzes	44
2.3.1. Unser Erhebungsinstrument und die Ergebnisse	46
2.3.2. Die didaktische Position in Selbstaussagen – Wie die Walderzieher selber ihre Arbeit beschreiben	48
2.4. Kommentare und Anregungen.....	53
3. Der Tagesablauf im Waldkindergarten	55
3.1. Tagesabläufe aus Konzeptionsschriften	55
3.2. Der Tagesablauf in allen Waldkindergärten	63
3.3. Und bei schlechtem Wetter?.....	66
4. Bildung und Planung im Waldkindergarten	69
4.1. Kinder brauchen Bildung.....	69
4.1.1. Bildung als Diskussionsgegenstand	69
4.1.2. Bildung als Bedürfnis – Was brauchen Kinder?	70
4.1.3. Bildung – ein wichtiger Begriff.....	71
4.1.4. Was alles bildet die Kinder?.....	71
4.2. Orientierung und Planung im Bildungsgeschehen des Waldkindergartens.....	73
4.2.1. Woran orientieren sich die Walderzieher?	73
4.2.2. Für wie lange im voraus wird geplant?	75

4.2.3.	Bedeutung und Gewicht einzelner Bildungsbereiche...	77
4.3.	Welche Themen und Inhalte bieten Walderzieher den Kindern an? – Lieder, Gedichte, Geschichten	79
4.4.	Sollen Kinder im Waldkindergarten Fremdsprachen lernen?	82
4.5.	Religiöse Erziehung	84
4.6.	Rituale im Waldkindergarten.....	86

5. Aktivitätsangebote, Projekte und Exkursionen.....91

5.1.	Gezielte Aktivitätsangebote im Waldkindergarten.....	91
5.1.1.	Was heißt gezieltes Aktivitätsangebot?.....	91
5.1.2.	Beispiel eines Aktivitätsangebotes	91
5.1.3.	Aus der Praxis der Waldkindergärten.....	94
5.1.4.	Inhalte der Angebote	95
5.1.5.	Reflexionsimpulse für das gezielte Angebot.....	98
5.1.6.	Vorgefertigtes Spielmaterial.....	98
5.2.	Projekte im Waldkindergarten.....	102
5.2.1.	Was heißt Projekt?.....	102
5.2.2.	Die Projektpraxis im Waldkindergarten.....	103
	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Projektbeispiel – Bau eines Nistkastens 103 • Häufigkeiten der Projekte 105 • Welche Projektthemen finden sich im Waldkindergarten? 106 • Bewertung und Kritik – Gut und schön, aber... 109 	
5.3.	Exkursionen – Wohin, außer in den Wald?	109
5.3.1.	Anzahl der Exkursionen	109
5.3.2.	Exkursionsorte.....	110

6. Das Gelände des Waldkindergartens und das Freispiel . 111

6.1. Das Gelände des Waldkindergartens	111
6.1.1. Zufriedenheit der Erzieher mit dem Gelände	111
6.1.2. Ein geeignetes Gelände	113
6.1.3. Checkliste zur Prüfung eines geeigneten Geländes....	115
6.1.4. Soll man das Gelände wechseln?	118
6.1.5. Praktische Hinweise für den Umgang mit dem Wald	120
6.2. Zum Freispiel im Waldkindergarten.....	121
6.2.1. Freispiel in der Konzeption	121
6.2.2. Freispiel in der allgemeinen Praxis	123
• Dauer, Abgrenzung und Stellen des Freispiels	123
• Vereinbarungen mit den Kindern für das Freispiel	124
• Regelungen der Aufsicht 125 • Dürfen die Kinder außer	
Sichtweite spielen? 127 • Tätigkeiten und Materialien der	
Kinder im Freispiel 130 • Anregungen und Impulse während	
des Freispiels 132	

7. Der Waldkindergarten als Organisation und Betrieb 133

7.1. Der Träger.....	133
7.1.1. Was entscheidet der Träger?	135
7.1.2. Der Vorstand.....	136
7.2. Alter des Waldkindergartens	136
7.3. Finanzierung	137
7.4. Anzahl der Plätze, der Kinder insgesamt und der Gruppen	138
7.5. Personalsituation.....	138
7.6. Entscheidungsbefugnisse der Erzieherinnen und der Leiterin	139
7.7. Zeitbudget.....	143
7.8. Fachberatung und Supervision	144

7.9. Öffentlichkeitsarbeit	144
7.10. Kooperation mit anderen Institutionen	145
8. Zur Qualität und Ausstattung des Waldkindergartens..	149
8.1. Qualitätsdebatte im Waldkindergarten?	149
8.2. Räumlichkeiten	151
8.2.1. Die tatsächliche Art und Ausstattung der Räume im Waldkindergarten.....	151
8.2.2. Vorschläge und Zufriedenheit bezüglich der Räume .	154
8.2.3. Anlässe zum Aufsuchen der Räume	156
8.3. Zeitfrage.....	157
8.4. Öffnungszeiten und Mittagessen	158
8.4.1. Öffnungszeiten	158
8.4.2. Schließzeiten in den Ferien	160
8.5. Ausstattung – u.a. Materialien, Tiere, etc.	160
8.6. Mitgeführte Dinge – Was ist immer dabei?.....	163
8.7. Fortbildungsfrage.....	164
8.8. Gibt es eine schriftliche Konzeption?.....	167
8.9. Änderungs- und Verbesserungswünsche.....	168
9. Gefahren für die Gesundheit der Kinder.....	171
9.1. Mehr oder weniger krank?.....	171
9.2. Infektionsrisiko durch Zecken	171
9.3. Hinweise zum Zeckenproblem – u.a. für die Eltern	172
9.4. Fuchsbandwurm – u.a. Hinweise für Eltern	174
9.5. Wie werden die Kinder vor den Gefahren des Waldes gewarnt? – Aufklärung	175
9.6. Regelungen für Notfälle	176

10. Wer ist der Walderzieher? – u.a. Qualifikation und Motivation	177
10.1. Sozialdaten: Alter, Konfession, Familienstand.....	177
10.2. Berufliche Qualifikation, u.a. Erfahrung und Wechsel	178
10.2.1. Berufliche Erfahrungen von Walderziehern.....	178
10.2.2. Gründe für den Arbeitsplatzwechsel	179
10.2.3. Besondere Qualifikationen?	180
10.3. Vergleich: Qualifikationsanforderungen Regelkindergarten – Waldkindergarten	182
10.4. Persönliche Motivation für die Arbeit im Waldkindergarten.....	183
10.5. Persönliche Einschätzung der Vor- und Nachteile des Modells Waldkindergarten	187
10.6. Verbesserungsvorschläge im Hinblick auf das Modell Waldkindergarten.....	190
10.7. Lektüre von Fachzeitschriften	192
10.8. Arbeitsverhältnis und Bezahlung.....	194
 11. Die Eltern und die Sicht der Eltern	 195
11.1. Weshalb sich Eltern für den Waldkindergarten entscheiden	195
11.2. Engagement der Eltern	197
11.3. Soziale Situation der Eltern	198
11.4. Unzufriedenheit der Eltern mit dem Waldkindergarten	200
11.5. Was Eltern am Waldkindergarten besonders gut finden.....	205
11.6. Zur Qualität der Beziehung zu den Eltern	206
11.7. Alter und Nationalität der Eltern	208
11.8. Mobilitätsfragen.....	210

12. Waldkindergarten und Schule – Bereitet der Wald- kindergarten die Kinder besser auf die Schule vor?	211
12.1. Vorbehalte zur Schulbefähigung	211
12.2. Gezielte Schulvorbereitung	213
12.3. Vorbereitung der Kulturtechniken: Lesen, Schreiben, Rechnen	214
13. Denken und Reden der Leute über den Waldkindergarten?	217
13.1. Image und Ansehen	217
13.2. Unterstützung und Ablehnung der Arbeit.....	221
14. Konzeptionsschriften im Waldkindergarten	225
14.1. Empfehlungen.....	225
14.2. Checkliste zur Prüfung der eigenen Konzeptionsschrift.....	225
 Bedeutsame Literatur für den Waldkindergarten	 228
Zum Verlag	232

Vorwort

Waldkindergärten haben inzwischen ihre Stellung und ihre Anerkennung. Es gibt vielerlei Varianten; u.a. finden wir zahlreiche „Waldgruppen“ an und in herkömmlichen Kindergärten. Das Interesse am Waldkindergarten steigt nicht nur in Deutschland, sondern auch in den übrigen Ländern Europas. Viele Waldkindergärten haben eine bemerkenswerte Qualität erlangt und leisten einen nicht mehr zu übersehenden gesellschaftlichen Beitrag. Insofern ist es Zeit für die hier vorgelegte Publikation.

Wozu dieses Handbuch? Waldkindergärten und Waldgruppen gründen sich laufend. Dazu bedarf es einer Grundlage und Anleitung. Waldkindergärten haben es verdient, dass ihre Arbeit dargestellt wird, und zwar nicht nur in diesem oder jenem „Heft“, sondern in einem „Handbuch“, das überall erhältlich ist.

Forschung, Wissenschaft und Theoriebildung des Waldkindergartens sollen vorangetrieben werden. Dazu haben wir mit diesem Handbuch eine Basis und ein Fundament.

Im Handbuch Waldkindergarten wird eine wirklichkeitsbezogene Konzeption vorgelegt, und zwar erziehungswissenschaftlich fundiert. Theorie und Praxis können und sollen damit und danach arbeiten. Es wird der Rahmen für eine Lebensbezogene Pädagogik im Waldkindergarten geboten. Für mich ist der Waldkindergarten die konsequenteste Anwendung des Lebensbezogenen Ansatzes, wie ich ihn selber in der Vorschulpädagogik und Kindergartenbildung vertrete: eine wertorientierte und absolut kindbezogene, d.h. auf ein gelingendes Leben eines jeden einzelnen Kindes angelegte Position. Gerechtigkeit, Friede, Natur als große Lebensbereiche spielen dabei in der Bildung des Kindes eine besondere Rolle. Immer mehr Weltbürgerlichkeit und immer mehr Wohlbefinden und Lebensglück von immer mehr Menschen auf der Welt, und zwar nicht nur für heute und morgen, sondern auch für übermorgen – zu diesem Globalisierungsziel im erfreulichen Sinne – leistet der Waldkindergarten einen besonderen und nachhaltigen Beitrag. Wir können nicht nur nachweisen, dass „Waldkinder“

schulfähig werden, sondern dass ihnen global orientierte Weltbürgerlichkeit zu vermitteln ist. Waldkindergärten sind Orte der Wertevermittlung, wie wir sie kaum irgendwo sonst im Gefüge unserer Bildungsinstanzen finden.

Die Erstellung dieses Handbuches war, von Aufwand und Energie her betrachtet, nicht gerade eine Kleinigkeit. Der Autor ist einer Reihe von Personen und Instanzen zu Dank verpflichtet, und zwar

- den Walderzieherinnen und Walderziehern für ihre zahlreichen Informationen und Materialien, besonders allen, die einen Beitrag zu den Abbildungen geleistet haben;
- den Studierenden in meinen Forschungsseminaren für ihr forschendes Lernen;
- Dipl.-Päd. Monika Huppertz für die Publikation im PAIS-Verlag und die damit verbundenen Arbeiten;
- sowie Dipl.-Päd. Jan Gross, Dipl.-Päd. Christina Horst und Dipl.-Päd. Isabella Kuna für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

Ich wünsche allen, die mit diesem Handbuch arbeiten, einen guten Erfolg. An Rückmeldungen bin ich sehr interessiert.

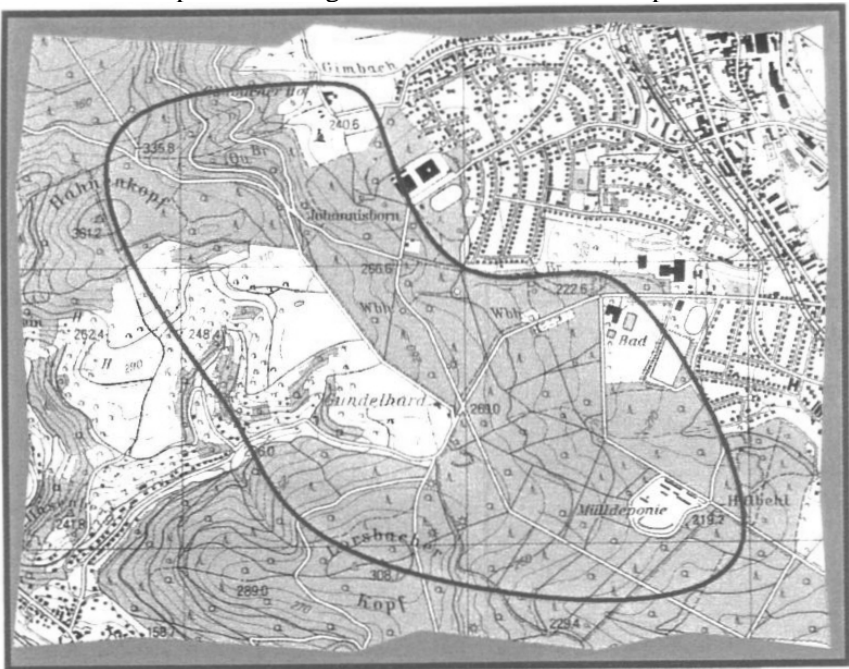
Freiburg

Norbert Huppertz

Adresse des Autors:

Hauptstr. 49
D-79254 Oberried
Tel.: 07661/ 4429
Fax: 07661/ 981 420
E-mail: huppertz@ph-freiburg.de

1. grund nicht zu dicht usw. (Hier kommt es besonders auf die richtige Mischung an.).
2. *Gefahrenquellen*: Gerade wegen der Freiheit, die Kinder im Waldkindergarten besonders genießen können, wird man bei der Wahl des Geländes auf bestimmte Gefahrenmomente achten, z.B. keine losen, gefährlichen Felsbrocken, gefährliche Bäume oder Äste o.ä.
3. *Abgrenzbarkeit*: Ebenfalls aus Gründen der Sicherheit sollte das Gelände übersichtlich und einsehbar sein – aber auch abgrenzbar.
4. *Stand der Hütte oder des Bauwagens*: Vorteilhaft ist, wenn „die Behausung“ im Hinblick auf das Gesamtgelände einigermaßen zentral liegt und in der Nähe eines besonderen Spielplatzes der Kinder.
5. *Eignung für den Tagesablauf*: Dieses Kriterium impliziert mehrere andere; es betrifft einfach die Frage, ob die Tagesstruktur mit ihren einzelnen Elementen realisierbar ist, und zwar bezogen auf: Parkplatz, Treffpunkt, Morgenkreis, Weg, Freispiel, Rastplätze, Angebote, etc. Diese Kriterien kann man auch in eine Checkliste nach Gütepunkten bringen und damit das Gelände prüfen.



Gelände ist im Hinblick auf...	Sehr geeignet					Un-geeignet
	1	2	3	4	5	
1. Größe	1	1	1	1	1	1
2. Lage	1	1	1	1	1	1
3. Schnitt	1	1	1	1	1	1
4. Wasser	1	1	1	1	1	1
5. Nähe	1	1	1	1	1	1
6. Bodenbeschaffenheit	1	1	1	1	1	1
7. Abwechslungsreichtum	1	1	1	1	1	1
8. Baumbestand	1	1	1	1	1	1
9. Gefahrenquellen	1	1	1	1	1	1
10. Abgrenzbarkeit	1	1	1	1	1	1
11. Stand der Hütte	1	1	1	1	1	1
12. Tagesablauf, z.B. Wege und Plätze	1	1	1	1	1	1
Qualitätspunkte durch Addition						

9. Gefahren für die Gesundheit der Kinder

9.1 Mehr oder weniger krank?

Die Vorurteile sind bekannt: Wer dauernd draußen ist, erkältet sich. Oder: Wer viel draußen ist, wird abgehärtet. Wir fragten die Walderzieher nach ihren Erfahrungen:

„Weil die Kinder im Wald allen Wetterbedingungen begegnen, wird oft angenommen, dass für sie ein erhöhtes Erkältungsrisiko besteht. Stimmt das nach Ihren Beobachtungen?“ Diese Annahme wird von fast 100 % der Befragten negiert. Nach ihren Erfahrungen gibt es kein erhöhtes Erkältungsrisiko.

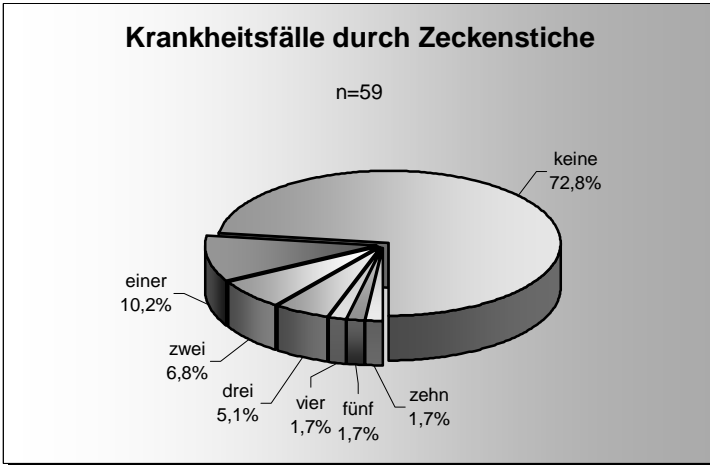
Was aber ist mit anderen Krankheiten, z.B. den berüchtigten Infektionsrisiken im Wald durch Zecke und Fuchsbandwurm?

9.2 Infektionsrisiko durch Zecken

„Zecken stellen als Überträger von Infektionskrankheiten eine Gefahr dar. Wie viele damit zusammenhängende Krankheitsfälle gab es bei Ihnen?“

Auf diese Frage geben zwei Drittel der Einrichtungen an, dass sie noch keinen Krankheitsfall durch Zeckenstich gehabt haben. Bei dem „positiven“ Drittel (16 Einrichtungen) erscheint die Anzahl der Krankheitsfälle mir nicht gerade gering: einen Fall hatten 6 Einrichtungen, zwei Fälle hatten 4, drei Fälle hatten 3, vier Fälle hatte 1, 5 Fälle hatte 1 – eine Einrichtung gibt an zehn Krankheitsfälle gehabt zu haben.

Wir fragten auch, wie viele Kinder gegen FSME geimpft seien. Bei fast 60 % der Waldkindergärten ist kein einziges Kind geimpft. Bei den übrigen ist es sehr unterschiedlich. Die Zahlen der geimpften Kinder schwanken zwischen 1 Kind und der ganzen Gruppe, vermutlich abhängig von der Gegend und deren Zeckengefährdung.



9.3 Hinweise zum Zeckenproblem – u.a. für die Eltern

Dass die Zecke nicht harmlos ist – vor allem je nach dem, in welchem Gebiet man sich befindet – dürfte sich herum gesprochen haben. Viele Waldkindergärten klären nicht nur die Kinder, sondern vor allem die Eltern über die Gefahr auf, ohne dass Panik verbreitet wird. Die folgende Passage ist der Konzeptionsschrift des Waldkindergartens Belzig entnommen:

„Während der Vegetationsperiode (April bis Oktober) besteht die Gefahr von Zeckenbissen. Nach Ende eines Vormittags im Waldkindergarten sollte daher die Kleidung gewechselt und der Körper nach Zecken abgesucht werden. Ätherische Öle halten Zecken fern, sie verflüchtigen sich jedoch meist rasch. Sollte ein Kind gebissen worden sein, muss die Zecke schnellstens entfernt werden, am besten mit einer Pinzette oder einer speziellen Zeckenzange herausziehen, dabei die Zecke nicht quetschen, nicht drehen, nicht mit Öl, Klebstoff o.ä. behandeln (dies führt dazu, dass die Zecke gesaugtes Blut wieder in die Blutbahn ausspuckt

und hierdurch möglicherweise Krankheitserreger überträgt). Anschließend die Einstichstelle desinfizieren. Zecken bevorzugen feucht-warme Plätze, so dass vor allem Hautfalten, Genitalbereich, Armbeugen, aber auch hinter den Ohren, im Haar oder den Kniekehlen kontrolliert werden sollte. Zecken können vor allem zwei Krankheiten übertragen: die Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis (FSME), eine Viruserkrankung des Zentralnervensystems, sowie die Borreliose, auch Lyme-Krankheit genannt.

Nach Angaben von Prof. Dr. Dr. H. Kimming vom Landesgesundheitsamt Stuttgart verlaufen 60 % der FSME-Infektionen stumm, d.h. der Körper bildet Antikörper, und es kommt zu keiner Erkrankung. 30 % der FSME-Infektionen verlaufen in Form einer grippeähnlichen Erkrankung mit evtl. Fieber, Kopfschmerzen und Übelkeit. 10 % der Infizierten weisen die typischen Zeichen einer FSME-Erkrankung auf:

Nach ca. 7-14 Tagen (2-28 Tagen) kommt es zu leichtem Fieber und grippeähnlichen Symptomen. Diese erste Phase dauert 1-8 Tage und ist gekennzeichnet durch Müdigkeit, Fieber, Kopf-, Rücken- und Gliederschmerzen, Katarrh, Magen- und Darmbeschwerden. Danach folgt ein beschwerdefreies Intervall von 1-20 Tagen. Danach kann es zu einer zweiten Erkrankungsphase kommen mit hohem Fieber, Erbrechen, Nackensteifheit und Lähmungen. Zwei Drittel der Erkrankten genesen nach der ersten Phase vollständig. Das andere Drittel, das auch die zweite Phase durchläuft, kann unter Umständen Dauerschäden zurückbehalten. Von diesen 10 % der FSME-Erkrankungen verlaufen 1-2 tödlich. Wurde ein Mensch mit dem Virus infiziert, so bildet er Antikörper und ist zeitlebens immun gegen eine erneute Infektion.

Es besteht die Möglichkeit, bis einschließlich zum 4. Tag nach einem Zeckenstich den Ausbruch von FSME durch eine Passiv-Impfung zu verhindern. Langzeitschutz bietet die aktive Impfung. Sie erfolgt über drei Impfgaben innerhalb eines Jahres und durch Auffrischung alle drei Jahre. Es sind allerdings Impfschäden unterschiedlichster Schweregrade bekannt!

Handbuch Waldkindergarten

Was ist ein gutes Gelände für einen Waldkindergarten? - oder für eine Waldgruppe im herkömmlichen Kindergarten? Wie frei darf ich Kinder im Wald spielen lassen? Welche Erfahrungen hat man mit Zecken und Fuchsbandwurm? Werden „Waldkinder“ wirklich schulfähig? Wie verläuft ein Tag im Waldkindergarten? Wie viele gibt es, und wie kann ich einen Waldkindergarten gründen? Welche Didaktik haben und brauchen Waldkindergärten? Wie erstellt man eine Konzeption?

Mehr als 100 Walderzieherinnen und Walderzieher berichten hier zu diesen Fragen. Erstmals wird eine Didaktik und Methodik des Waldkindergartens, basierend auf einer solchen wissenschaftlich begründeten Erfahrungsgrundlage, vorgelegt. Das Handbuch informiert über alle wesentlichen Fragen des Alltags, aber auch über die theoretische Fundierung des praktischen Handelns. Es geht um eine wertorientierte, theorie- und praxisbezogene Konzeption für Waldkindergärten und Waldgruppen; besonders geeignet für Praxis, Aus- und Fortbildung; aber auch zur Anregung und Prüfung der eigenen pädagogischen Arbeit.

Norbert Huppertz, geb. 1938; Professor für Allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg i. Br., zahlreiche Bücher und Artikel zu Fragen der Vorschulpädagogik (Titel siehe Homepage des Autors)